



Freisprechungsfeier der jungen Gesellen in Rendsburg

Schon wieder ist ein Jahr vergangen. Am Freitag, den 26. Januar, wurden in Rendsburg im Haus des Handwerks zwölf junge Gesellen aus dem Jahrgang 2003 freigesprochen. Insgesamt waren es in diesem Jahrgang siebzehn Auszubildende im Kälteanlagenbauerhandwerk, wovon vier schon im Sommer 2006 die Prüfung bestanden hatten.

Der Obermeister der Fach-Innung für Kälte- und Klimatechnik Schleswig-Holstein, Norbert Hageleit, begrüßte die angehenden Junggesellen, deren Eltern, die Ausbilder, die Lehrer und die Ehrengäste mit den Worten: „Wieder einmal haben wir es geschafft, wir können stolz sein, so junge und leistungsstarke Arbeitskräfte dem Arbeitsmarkt übergeben zu können.“ Norbert Hageleit betonte einmal wieder, was für ein toller und anspruchsvoller Beruf der Beruf des Kälteanlagenbauers ist, denn gute Kälteanlagenbauer werden überall

gesucht. Dieser Beruf habe die besten Aussichten für die Zukunft, deshalb ist es auch sehr wichtig, dass der Name Kälteanlagenbauer so schnell wie möglich in „Mechatroniker/in für Kälte- und Klimatechnik“ umgewandelt wird. Mit diesen Worten gab Norbert Hageleit die Rede weiter an den kommissarischen Schulleiter der Beruflichen Schulen in Rendsburg, Udo Runow.

Schulleiter Runow begann seine Rede mit folgendem Satz: „Wer sich am heutigen Tage am meisten freut, dass Sie es geschafft haben, ist nicht sicher: Sie selbst? Ihre Eltern? Ihre Ausbilder? Ihr Chef? Ihre Klassenlehrer? Ich gehe davon aus, dass Sie alle mehr als zufrieden sind, dieses Ziel erreicht zu haben. Die Mühen haben sich gelohnt. Und nicht nur wegen des Papiers, das Sie gleich in der Hand halten werden und das Ihre Qualifikation bescheinigt. Sondern, weil Sie sich selbst bewiesen haben, dass es möglich ist, den „inneren Schweinehund“ zu überwin-

den, dass man es mit Engagement – und manchmal auch Überwindung – schafft, eine gute Fachkraft zu werden.“ Bei den angehenden Junggesellen sah man dann tatsächlich ein breites Grinsen, auch vielen Eltern wurde bei diesen Worten leicht ums Herz, und so mancher Ausbilder sah bestimmt seinen neuen Gesellen schon bei der Arbeit, und endlich nicht mehr in der Berufsschule.

„In den Zeugnissen steht schwarz auf weiß, was jeder Einzelne gelernt hat und was jeder kann.“ Und „was man schwarz auf weiß besitzt, kann man getrost nach Hause tragen“, hat schon der Dichterrfürst Goethe vor mehr als zweihundert Jahren gesagt.

Udo Runow machte den angehenden Junggesellen aber auch klar, dass das Zeugnis, das sie heute bekommen, so wertvoll es auch ist, trotzdem aber nur als ein Türöffner gesehen werden kann, denn damit habe man sozusagen eine Grundausbildung geschaf-

fen. Nun komme die Zeit der Bewährung. Nun müsse man sich immer wieder auf neue Herausforderungen einlassen, um im Berufsalltag weiterzukommen. Das erfordere nicht nur Aufgeschlossenheit, sondern auch die Bereitschaft, den Wissensstand ständig zu erweitern und ihn mithilfe von Fort- und Weiterbildung zu aktualisieren.

Udo Runow schloss mit den Worten: „Liebe junge Fachkräfte, ich wünsche Ihnen, dass Sie Ihr berufliches Leben mit dem Schwung und Elan fortsetzen, den Sie bisher an den Tag gelegt haben und den Sie – wie ich vermute – bei der anschließenden Feier und/oder bei einer Abschlussparty erneut beweisen werden.“ Und wieder ging ein Grinsen durch den Raum.

Die Festansprache hielt der Präsident der Handwerkskammer Flensburg, Dipl.-Ing. Carsten Jensen. Jensen begann mit den Worten: „Da ich selber ein Handwerkskollege (Gas- und Wasserinstallateur) von Ihnen bin, weiß ich, wie sehr man sich auf diese Feier gefreut hat. Sie können alle stolz auf sich sein.“

Danach ging er auf den Fachkräftemangel im Handwerk ein, insbesondere, dass im hohen Norden händerringende junge Meister und Techniker gesucht werden. Jede Arbeitskraft sei nur mit guter solider und fundierter Ausbildung erfolgreich. Im Moment sei im Norden ein Konjunkturaufschwung bemerkbar. Schleswig-Holstein liege dabei auf Platz drei hinter Bayern und Baden-Württemberg. Bei den Ausbildungsplätzen sogar auf Platz eins. Aber Schleswig-Holstein habe ein Problem, viele gute Fachkräfte werden von Dänemark abgeworben. Daher stünden die Chancen gut, dass fast jeder einen Arbeitsplatz bekäme.

Danach gab der HWK-Präsident den jungen Gesellen noch zwei Ratschläge mit auf den Weg. Erstens sollte jeder jetzt



Die übergelücklichen und stolzen Junggesellen Schleswig-Holsteins nach Aushändigung ihrer Gesellenbriefe



Sigrid Miersch, Klassenlehrerin in Rendsburg, nimmt strahlend den Blumenstrauß ihrer ehemaligen Schüler als deren Dank entgegen

schon an seine Altersvorsorge denken und in der nächsten Zeit sich mal mit der Riester-Rente beschäftigen, denn eine Bürgerversicherung werde nicht funktionieren. Und zweitens müsse sich jeder immer fort- und weiterbilden, denn ohne Weiterbildung kein Fortkommen. Dann frei nach Wilhelm Busch: „Ach, der Mensch so häufig irrt, und nie recht weiß, was kommen wird.“

Der offizielle Teil der Feier endete mit der Freisprechung der jungen Gesellen durch den Obermeister und der Übergabe der Gesellenbriefe. Geehrt wurden Dennis Wiemer von der Firma Delewski als Jahrgangsbester, Mario Bukall von der Firma Schnoor und Christian Schimonek von der Firma Schimonek.

Nach einem sehr leckeren Essen bedankten sich alle jungen Gesellen mit einem riesigen Blumenstrauß und einem guten Tropfen bei ihrer Klassenlehrerin, Sigrid Miersch.

Ein trauriges Ereignis nun zum Schluss: Christian Schilling verunglückte tödlich am 29. 1. 2007, an seinem ersten Arbeitstag als Geselle auf der Baustelle. Christian war ein liebenswerter, freundlicher, lebensfroher und hilfsbereiter Schüler. Alle Lehrer, der Prüfungsausschuss und alle Mitschüler sind erschüttert und trauern mit den Angehörigen. *Sigrid Miersch*

Freisprechung in Springe

„Bula, bula“, mit diesen Worten endete diesmal eine Freisprechungsrede an der Norddeutschen Kälte-Fachschule in Springe, nach der 29 frischgebackene Junggesellen nach bestandener Prüfung in Theorie und Praxis ihren Gesellenbrief erhielten – aber der Reihe nach.

42 Kandidaten, darunter 6 Wiederholer, waren dieses Jahr zur Prüfung angetreten und hatten eine anstrengende Prüfungswoche zu absolvieren, die für 39 von ihnen am Freitag, den 19. Januar, dem letzten Schultag des Blockunterrichts an den Berufsbildenden Schulen Springe, mit der schriftlichen Prüfung in Technologie, Technischer Mathematik, Technischer Kommunikation und Politik begonnen hatte. In insgesamt 300 Prüfungsminuten mussten die Kandidaten zeigen, was sie im „Trainingslager Kältetechnik“ in den vorausgegangenen dreieinhalb Jahren gelernt hatten. Und das ist nicht wenig, denn durch die Erweiterung des Aufgabenbereichs eines modernen Kälteanlagenbauers in Richtung (Split-)Klimatechnik kommen Unterrichtsinhalte wie z.B. „Einflussfaktoren auf die Behaglichkeit im klimatisierten Raum“ ins Spiel, die über die

Kältetechnik im engeren Sinn weit hinaus gehen.

Gegen 15 Uhr hatte man es geschafft – und war geschafft, sodass das Wochenende zur Erholung willkommen war, damit man Montag und Dienstag topfit für die praktische Prüfung in den Werkstätten der NKF antreten konnte. In insgesamt 14 Stunden war eine komplette Kälteanlage aus den gegebenen Komponenten aufzubauen, zu montieren, zu verdrahten, zu befüllen, in Betrieb zu nehmen und einzuregeln. Neben der „Fehlersuche“ – jeder Prüfling musste in angemessener Zeit einen in einer Anlage eingebauten Fehler identifizieren und beheben – waren vier Stunden für die Arbeitsprobe vorgesehen. In diesem Jahr war ein Enthitzer zu erstellen und, damit die Prüfer auch sein Innenleben kontrollieren konnten, einseitig schräg aufzuschneiden. Hier musste man sein handwerkliches Können unter



Sebastian Klohn hatte im 3000-Meter-Lauf gegen seinen Lehrer verloren und überbrachte seine Wettschuld

DAS KÄLTEANLAGENBAUERHANDWERK



Beweis stellen: Einige Prüflinge kamen mit der Arbeitsprobe in der vorgesehenen Zeit klar, hatten auch noch Zeit, für ein gefälliges Äußeres zu sorgen, andere benötigten erheblich länger dazu und was schließlich dabei herauskam, entsprach formal den Anforderungen, ließ aber an Ästhetik vermissen. Am Ende kam es bei mehreren Kandidaten zu Zeitüberschreitungen, die als Punktabzug zu Buche schlugen.

Von den 42 angetretenen Kandidaten scheiterten fünf in Theorie, sieben in Praxis, einer in beiden Disziplinen. Das beste Ergebnis mit Theorie 1 und Praxis 3 erzielte Michael Grashoff (Fa. Schulz Kälte-Klimattechnik GmbH, Achim).

Schulleiter Stephan Hofmann eröffnete die Freisprechungsfeier, gratulierte den 29 Junggesellen im Namen der Norddeutschen Kälte-Fachschule und dankte seinen Mitarbeitern, dem Prüfungsausschuss und den Kollegen von den BBS Springe, die alle ihren Beitrag zur erfolgreichen Durchführung der Prüfung geleistet hatten. Die Junggesellen erinnerte er an die hohe Verantwortung, die

sie im künftigen Berufsleben zu tragen hätten: „Der Kunde muss zufrieden sein, für sein gutes Geld will er auch gute Arbeit sehen.“ Deswegen sei es nötig, sich weiterhin fortzubilden, wozu sie an der NKF Springe stets willkommen seien.

Für die Lehrerschaft der Berufsschule gratulierte der Klassenlehrer, Studienrat Hubert Landwehr, und nahm in seiner kleinen Ansprache Bezug auf das Leitbild der BBS Springe, indem er die Begriffe „Respekt“, „Fairness“, „Leistung“ und „Disziplin“ aufgriff. Man sei in den letzten dreieinhalb Jahren fair und respektvoll miteinander umgegangen, die Schüler hätten Leistung und Disziplin bewiesen, deswegen säßen sie jetzt hier. Nun aber sei die Schonzeit der Ausbildung zu Ende und deswegen wolle er ihnen für den Ernst des Berufslebens drei Tipps mit auf den Weg geben: „Konzentrieren Sie sich auf Ihre eigenen Stärken, suchen Sie in Ihrer Nähe Kontakt zu den positiv Denkenden und entwickeln Sie selbst eine Einstellung wie die Einwohner der Fidschi-Inseln zum Leben überhaupt: Die sa-

gen nämlich, der Sinn des Lebens besteht darin, glücklich zu sein. Und wenn ein Fremder ihre Inseln besucht, begrüßen sie ihn mit den Worten „Bula, bula“, das heißt so viel wie „Herzlich willkommen, sei glücklich unter uns.“ In diesem Sinne wünsche ich Ihnen für das Berufsleben ein ehrlich gemeintes „Bula, bula!“

Dafür gab es herzlichen Applaus und, ein Novum in Springe, eine kurze Replik seitens eines Schülers: Sebastian Klohn bedankte sich bei seinem Klassenlehrer, indem er eine „alte Wettschuld“ beglich. Er hatte im Sommer vergangenen Jahres im 3000-Meter-Lauf gegen Studienrat Landwehr und damit einen Kasten Bier verloren, den er nun in aller Öffentlichkeit überreichte. Zugleich bedankte er sich bei den Berufsschullehrern für den erfolgreichen Unterricht: „Es war fast nie langweilig, wir haben so manchen Spaß gehabt – machen sie weiter so!“

Bei Aushändigung der begehrten Briefe sowie der Berufsschulzeugnisse und einiger Kletterurkunden (auch in diesem Jahrgang hatten einige Schüler

die Kletterwand der BBS Springe bezwungen) gab es eine weitere Neuerung: Der von allen Schülern zu Beginn absolvierte Grundwissenstest war erstmals gegen Ende der Schulzeit wiederholt worden, wobei erfreulicherweise im Durchschnitt eine Steigerung im Gesamtergebnis um rund 10 Prozent zu verzeichnen war. Hervorhebenswerte Einzelleistungen wurden mit einer kleinen Anerkennung honoriert. Beispielhaft seien hier erwähnt: Bestes Gesamtergebnis mit 91 % durch Oliver Barner (Fa. Prause + Partner, Goslar-Oker) und bestes Matheergebnis mit 100% sowie Steigerung im Gesamtergebnis gegenüber 2003 um 18% durch Konstantin Schmidt (Fa. Stibbe, Wunstorf).

Nach dem obligatorischen Gruppenfoto saß man noch eine Weile in gemütlicher Runde bei Speis und Trank zusammen, tauschte Erinnerungen aus und unterstützte Studienrat Landwehr respektvoll und diszipliniert bei der Bewältigung seines Wettgewinns. Ein Kurzbericht und weitere Fotos von der Prüfung können unter www.BBS-Springe.de heruntergeladen werden. D. S.



Die frischgebackenen Junggesellen mit ihren Berufsschullehrern Axel Ludwig (1. v.l. zweite Reihe) und Hubert Landwehr (2. v.l. zweite Reihe).